

Abschein:  
zählig frisch 7 M.  
Inserate  
werden angenommen:  
bis Abend 6. Sonn-  
tag bis Mittags  
12 Uhr:  
Marienstraße 18.

Umsatz, in dieß. Blatt,  
der jetzt in 12000  
Exemplaren erscheint,  
haben eine erfolgreiche  
Verbreitung.

Abonnement:  
Vierteljährlich 20 Mgr.  
bei unentgeltlicher Ver-  
sicherung in's Haus.  
Durch die Königl. Post  
vierteljährlich 22 Mgr.  
Einzelne Nummern  
1 Mgr.

Inseratenpreise:  
Für den Raum einer  
gehaltenen Seite:  
1 Mgr. Unter "Einge-  
sandt" die Seite  
2 Mgr.

# Dresdner Nachrichten

Lageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredakteur: Theodor Probst.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Liepisch &amp; Reichardt. — Verantwortlicher Redakteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 3. October.

Se. Königliche Majestät hat dem Polizeirath Pilat zu Dresden das Annehmen und Tragen des ihm von Sr. Majestät dem Kaiser von Russland verliehenen Annenordens dritter Classe gestattet, und dem Wirklichstabschefmeister Johann Gottfried Windler zu Strauch mit Rückicht auf dessen langjährige treue und gewissenhafte Dienstleistung auf einem und denselben Gute die zum Albrechtorden gehörige silberne Medaille verliehen, dem Director der Militär-Reit-Anstalt, Obersten von Trotha, die erbetene Entlassung aus allerhöchsten Kriegsdiensten mit Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Uniform zum bewilligt, demselben auch bei dieser Gelegenheit das Comthurkreuz zweiter Classe des Verdienstordens verliehen. Ferner ist der Rittmeister von Stammer des ersten Reiter-Regiments zum Director der Militär-Reit-Anstalt und der Oberleutnant von Schröter I. des genannten Regiments zum Rittmeister ernannt, auch dem Commandanten der ersten Infanterie-Division, Generalleutnant von Egidy-Geißmar, die erbetene Entlassung aus allerhöchsten Kriegsdiensten, mit Pension und der Erlaubnis die Uniform der Generalität fort zu tragen, bewilligt, demselben auch bei dieser Gelegenheit das Comthurkreuz erster Classe des Albrechtordens verliehen worden.

Bezüglich des schnellen Fahrens in der Stadt hat die 1. Polizeidirektion schon zu öfteren Malen ihre wärenden Verbote erlassen und sind gethan, welche Strafen Den Tressen, der dagegen verstößt. Trotz allem ändert dies die Sache nicht, und nur zu häufig hört und sieht man, daß nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene von Droschken und Kutschern überfahren werden. Wer das schnelle Fahren in andern großen Städten, wie z. B. Wien, Mailand, Berlin etc. geschen, muß sich wundern, daß dort nicht alltäglich Leute überfahren werden, da in jenen Städten verhältnismäßig viel mehr Fuhrwerke auf der Straße eingeschritten als hier. So fahren in Wien und Berlin ca. 3 bis 4000 einpännige Droschen, 4 bis 500 Omnibusse und nebenbei etliche Tausend andere Wagen, so daß es oftmals schwer unmöglich ist, ohne Gefahr quer über die Straße zu gehen. Und dennoch hört man dort seltener, daß Menschen überfahren werden. Einesheils ist daran die insinklumige Gewohnheit des Publikums, immer hübsch vorichtig auf den Trottoirs zu gehen und bei Passieren der Straße so schnell als möglich die andere Seite zu gewinnen, andertheils die größere Geschicklichkeit der Rosselenker Schulz. Hier passiert regelmäßig derartiges Unglück an den Straßenenden, da hier das schnelle Fahren doppelt gefährlich ist, weil oftmals die Straßen so schmal, daß rechtzeitiges Ausweichen zu den Kunstufern zählt. Man wird daher einerseits das Publikum zu gröhren Vorsicht anhalten, namentlich das Verhalten der Kinder auf den belebten Straßen mehr beschränken, aber auch den Rosselenkern das Schnellfahren beim Einlenken in eine andere Straße nachdrücklich wehren müssen. In Mailand fahren z. B. die einspännigen Galawagen auf den Hauptstrassen, die noch dazu mit Steinplatten für die Räder belegt sind, mit rasender Geschwindigkeit einher. Man hört die Wagen nicht kommen, nur das Trappeln des Pferdes ist vernehmbar, die Räder rollen ohne großes Geräusch auf den Platten hin.

Mit dem 18. September hatten wir dieses Jahr gerade den 100. Sommertag, was in diesem Jahrhunderte noch nicht vorgekommen ist. Ende März muhte noch Bahnhof geschah, am 12. April hatten wir den ersten Sommertag, bis Ende April 14, und keinen Regen. Der Mai hatte 23 Sommertage und nur am 25. Regen. Der Juni brachte 13 Sommertage, am 24. und 30. Regen. Der Juli zeichnete sich durch die größte und anhaltendste in diesem Jahrhunderte vorgekommene Dürre aus, die bis 31 Grad R. stieg, und im ganzen Monat hatten wir nur 7 Tage Regen. Der August brachte bei 7 Tagen Regen und stets gemäßigter Temperatur 11, der September bis zum 17. noch 13 Sommertage.

Gestern (Montag) Nachmittag fand im Schützenhaus zu Königstein ein solenes Gaskahl zu Ehren des neu erwählten Bürgermeisters, früheren Rathssactuar zu Bittau, Herrn Advocate Reissiger, ein Sohn des Musikdirektor Reissiger, statt. Geg. 200 Theilnehmer fanden sich in dem schön dekorierten Saale ein.

Bei der sächsischen Reiterei werden jetzt hinterladungsgewehre mit: te. b. s. s. lindnerischen Verschluß eingeschafft, die zu Pferd eine leichte und schnelle Handhabung gestatten und vorzüglich das Laden sehr bequem machen. Es erhält jeder Unteroffizier und Trompeter ein derartiges Pistol, und jeder Reiter einen derartigen Garabiner.

In der Nähe der elterlichen Wohnung fürzte vor gestern früh der einzige, noch nicht ganz 2 Jahre alte Sohn des Hauses und Feldbesitzers Weber in Oberlunnersdorf in einen mit Bäumen umschlossenen Wasserbehälter und ertrank in demselben. Die Mutter des verunglückten Kleinen war acht Tag vorher begraben worden.

Troja fiel Persepolis Paläste fürzten in Trümmern und gleich ihnen löste sich in Dresden die sogenannte Biercommission auf, der Roth der Dreizehn in Gambrinus Hallen, die edlen Kneipen mit dem exia durtigen Binnensee ihres Magens, die Biercommission, das lebendige Telegraphenlabel mit den unsicheren Nachrichten über den gebrauten und nun zu verzapsenden Getreide. Und bedauerlich für unser materielles Wohl ist das Eingehen der so freudig bei ihrem Entstehen bezüglichen Biercommission, die allen Beschwerden des Publikums bei längeren Beleben abgeholzen hätte. Wir sollten ja durch die gebiegene Urthilfe mehr in Zweifel bleiben, wo das beste Bier, der solideste Bierinschenker, die aufmerksamste Beliebung sei, und wo wir also unsere Stärkung und Erholung suchen sollten. Wer genug Personal-kennniß besitzt, kann nun zwar durch eigene Erkundigungen das Nötigste erfahren, wird aber darum so oft getäuscht, weil wir in Dresden noch keine öffentliche Biermeinung haben, wie sie in Bayern schon längst als Großmacht anerkannt worden ist. Und Bierkenner gibt es hier auch, die auch gründliche Proben anstellen, wie viel man von einer Sorte Bier genießen kann, ohne Unbequemlichkeiten davon zu haben. Derartige Leute sollten von den Restaurateuren in die wieder aufzurichtende Biercommission gewählt werden, und dem ehrgeizigen und strebsamen Wirth könnte das nur lieb sein. Uns sind Personen bekannt, die Vormittags in der Stadt sechs Töpfchen Bairisch-Gulmacher und Nachmittags 12 Krügel Lagerbier in einer Gartensrestauration trinken, und damit kein Durst eintritt, sofort bei der Ankunft dem Kellner das abgezählte und eingewidete Geld geben, so daß sie ohne Sorge und Zählen ihr Deputat zu sich nehmen können, wobei es indes freilich passirt, daß sie zu zeitig fortgehen wollen, und dann der Kellner ihnen nachläuft, um zu vermelden, es seien noch 2 Töpfchen zu trinken. In diesem letzten Hause ist gewiß das Bier schlecht gewesen, das mußte gleich notirt werden. Ferner gibt es Bierhersteller des Gambrinus, die stets ihr zweites Töpfchen verlangen; auch nur zwei auf ihrem Platz siedig begäben, und doch nach der Meinung ihrer Nachbarn das zweite Töpfchen zehnmal bestellt haben. Der Kellner läuft und im Vertrauen auf die anderen Krügel sind in der Kücke bezahlt worden, damit Niemand erfahre, wie groß der Durst des Guests gewesen ist. Auch diese Herren würden sich gut zu Bierrichtern eignen. Eine dritte Art Gambrinusbrüder, die das beste Urtheil abgeben können, sind die, welche consequent täglich an einen anderen Ort gehen, um ihren Durst zu löschten, der gerade an dem Tage und Ort, wo man ihnen begegnet, so außerordentlich stark ist. Sie versichern mit der größten Harmlosigkeit, daß heute von ihnen eigentlich excedit werde, aber dieser Excess passirt ihnen ohne Schaden täglich. Die vierte Sorte der Jünger trinken an seinem Ort mehr als höchstens 2 Töpfchen, womöglich bloss eins und einen Schnitt, aber wenn Unglück sein soll, kommt es heraus, daß sie an einem Abend in 4 oder 5 Restauraturen gesehen werden. Wir hoffen durch diese Aufzählung die Möglichkeit gegeben zu haben, daß die Wahlzeitel zu der zu erneuernden Biercommission mit gebiegten Persönlichkeiten bezeichnet werden, damit dieselbe gleich einem Phönix aus der Asche glänzender wieder ersteren und beglückt weiter wachsen kann. — Guletz müssen wir noch auf die Mühlauischen unter den Biertrinkern aufmerksam machen, die in der Regel eine böse Frau zu Hause, leicht erregbare Galle im Leibe und ein Stückchen Kreide in der Tasche haben. Bei jedem Töpfchen, das ihnen der Kellner servirt, gibt es einen weißen Strich an der Barje des Tisches mehr, und je größer deren Anzahl wird, um so bitterer wird, n. die Klagen, daß das Bier tatsächlich schlechter werde. Entsetzlich wird aber die Unterhaltung, sie droht in Streit und Kampf sich zu verwandeln, hat ein guter Freund, während der endlich einmal momentan nötig gewordenen Abwesenheit des Strichmalers, noch einige Striche dem angeführten Duhend beigelegt, oder, was indes gefährlich für den Kellner ist, einige Striche weggewischt. Vor diesen Mühlauischen wird gewarnt.

Am Sonntag Abend kam es auf dem Tanzsaal zur Tonhalle zu einem bedeutenden Ereignis, welches dadurch herverursacht worden war, daß ein Schmiedegeselle, seiner Herkunft nach aus Berlin, in trunkenem Zustand mit mehreren Adlern seines Standes in Streit gerathen war. Der Seiten des antwesenden Gendarmeriepersonals an ihn ergangenen Aufrichtung leistete er nicht Folge und konnte nur mit Gewalt vom Saale entfernt werden.

Am Donnerstag hatte ein hiesiger Einwohner bei Bewerstellung seines Umzuges vom Fischplatz nach der großen Brüdergasse einen Theil seiner auf einen Wagen geladenen Effecten in den kommunlichen Bauhof an der Ecke der Annenstraße und am See eingestellt. Ein Dieb hat es trotz des auf dieser Straße statfindenden lebhaften Verkehrs möglich zu machen gewußt, am hellen lichten Tag von diesem

Wagen weg einen mit Effecten verschiedener Art angefüllten Sack von nicht unbedeutendem Werth zu stehlen.

Gestern Abend kurz nach sieben Uhr wurden die Bewohner des Hauses Nr. 39 auf der Wildbrunner Straße durch zwei schnell hinter einander fallende Schüsse erschreckt, die in der zweiten Etage mit solcher Gewalt fielen, daß die auf der Straße gehenden Menschen nicht anders glaubten, es habe da oben eine Explosion stattgefunden. Ein trauriges Ereignis, ein beabsichtigter Doppelmord, vollzogen durch einen Herrndienner in Diensten einer in der Neustadt wohnenden Herrschaft. Dem Vermuthen nach hatte er sein Herz dem bei dem Klempermeister R. in Diensten stehenden Mädchen zugehört. Ob ihn selbige nicht erhört, oder was sonst der Grund, der Herrndienner sah den Schluß, sich und das Mädchen zu erschießen. Aus dem Schrank seines Herrn entnahm er zwei Pistolen, ludet solche äußerst stark und begab sich damit in das bezeichnete Haus, wo er das Mädchen in der Stube ihrer Brodherrschaft, inmitten der Familie und der Kinder, antritt. Er zieht das Pistol, schießt das Mädchen in die rechte Brust und setzt den Lauf an seine eigene, daß zweite Pistole ebenfalls abdrückt. Der Schreck in der Familie war entschlich, der Menschenlauf in der Wildbrunner Straße übergroß. Eine halbe Stunde später erschienen die Sieghölde. Beide Geschosse gaben vor ihrem Transport nach dem Krankenhouse noch unzweideutige Zeichen von sich.

Am Montag früh nach 1 Uhr entstand auf dem Postplatz ein bedeutender Menschenauflauf. Ein von der Centralhalle hinausführender Handwerkergasse war mit einer daselbst fehlhaltenden Obsfrau in Kontakt gerathen. Er wollte die Früchte, Weinbeeren, Apfel, Birnen, Pfirsichen etc. auf die Straße weisen. Mehrere vorübergehende Personen schütteten die Obsfrau sammt ihren Artikeln vor weiteren Angriffen des entbrannten Gesellen, bis derselbe schließlich von herzgeholten Gendarmen unschädlich gemacht wurde. Die Obsfrau würde allerdings auch ihrerseits gut thun, wenn sie nicht so später Nacht noch mit ihren gaumenspielenden Früchten die Aufmerksamkeit des vorübergehenden Publikums auf sich lenkte, sondern sich mit ihrem Detailverlauf mehr auf die Zeit am hellen Tage beschränkte.

Gestern waren es 29 Jahre, daß im hiesigen Schlosse die Verlobung des Königs Otto von Griechenland mit einer Oldenburgischen Prinzessin geschah. — Was hat sich nicht Alles in diesen 29 Jahren ereignet.

Als eine diesjährige merkwürdige Erscheinung ist der Cap-Wainstock zu bezeichnen, welcher an der Güter-Expedition des Leipziger Bahnhofes vorprangt. An diesem großblättrigen üppigen Stocke erblickt man 1) vollständig reife dunkelblaue Trauben, 2) halbreife noch ganz grüne Trauben und 3) direkt daneben und an einigen andern Stellen die ersten zarten Blüthen. Es blüht also dieser Stock heuer zum dritten Male.

Die Truppenabteilungen der Garnisonen Dresden und Radeberg, welche an der Concentrirung Theil genommen haben, nämlich: 9., 10., 11. Infanterie- und 3. Jägerbataillon, drei Schwadronen des Gardereiterregiments, vier Fußbatterien, eine reitende Batterie und eine Sanitätssection, rückten gestern Mittag nach 12 Uhr vereinigt unter dem Befehle des Generalmajors v. Carlowitz zum Löbtauer Schlagé hier wieder ein. Se. Majestät der König ließ diese Truppen auf der Weiberstraße vor sich defilieren.

Die herblichen Abende und kürzer werdenden Tage mahnen auch an die Acquiritung von Räumen für gesellige Zwecke, wozu sich namentlich die eleganten Räume des Velvedere mit seinen zwei Sälen und Seitenzimmern empfehlen.

Dresden, 2. October. Die Berliner "Kreuzzeitung", welcher unser Herr Staatsminister v. Beust ein ganz besonderer Dorn im Auge zu sein scheint, hatte jüngst die Politik Sachsen's in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit "eine botenlose Intrigenpolitik" genannt. Darauf antwortet jetzt das "Dr. Lödner Journal" in sehr verständlichem Deutsch wie folgt: "Auf dem letzten Landtag erklärte einmal der Minister v. Beust bei einer Debatte über die schleswig-holsteinische Frage, alle Correspondenzen seines Ministeriums lägen dort den Abgeordneten zur Einsicht offen. Wir sind überzeugt, dieses Erbieten würde heute noch ebenso wie damals gemacht werden können. Man hat die sächsische Regierung mehrmals vorgeworfen, sie sei zu geschäftig in dieser Frage. Ob sie zu früh, ob sie es zu wenig gewesen, stellt sie gewiß dem öffentlichen Urtheil vertrauensvoll anheim. Über Intrigen hat man ihr bisher nicht nachgesagt, noch nachzagen können, denn sie ist überall und stets offen und ehrlich verhürtet.

Es war nicht eine Intrigue, daß die sächsische Regierung die Entfernung des dänischen Bundestagsgelehrten entschieden verlangte und durch ihren Gesandten auch durchsetzte. Es war keine Intrigue, daß sie gegen die Execution und für die Occupation stimmte; es war keine Intrigue, daß sie ihre Truppen